

Bach und Händel hätten ihre Freude gehabt

Dreikönigskonzert Christoph Teichner, das Orchester Musica Obligata und Sopranistin Susanne Simenec begeistern die Zuhörer

VON SYBILLE HEIDEMEYER

Königsbrunn Das traditionelle Dreikönigskonzert in der Willi-Oppenländer-Halle stand in diesem Jahr ganz im Zeichen des Barock. Es gab einen Streifzug durch die Musik des beginnenden 18. Jahrhunderts vor einer von Christoph Teichner kunstvoll gezeichneten Kulisse mit der ornamentreichen Architektur dieser Epoche.

Als Stargäste gaben sich zwei der größten Barockkomponisten „persönlich“ die Ehre: Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) und Georg Friedrich Händel (1685 – 1759). Die Schauspieler Wolfgang Löschner als Bach und Ferdinand Pregartner als Händel ließen die Komponisten überzeugend lebendig werden.

Sie boten ein amüsantes Zwiegespräch über die unterschiedlichen Lebensstile und Musikauffassungen, gespickt mit Anekdoten und kleinen ironischen Seitenhieben. So brachten sie den Zuschauern die Komponisten und die aufgeführten Werke näher und führten durch das abwechslungsreiche Programm. Die beiden Meister, die sich zu Lebzeiten nie begegnet sind, hätten bestimmt ihre helle Freude an der glänzenden Interpretation der barocken Werke beim Königsbrunner Dreikönigskonzert gehabt.

Denn das Orchester Musica Obligata, für das Christoph Teichner 23 ausgezeichnete Musikerinnen und Musiker aus dem ganzen süddeutschen Raum gewinnen konnte, legte Wert auf die historische Aufführungspraxis und spielte auf authentischen Instrumenten und im Stehen, wie es vor rund 300 Jahren üblich war.

Auf hohem Niveau präsentierten sie nicht nur beliebte Werke von Bach und Händel, sondern auch Konzerte von Telemann und dem weniger bekannten Georg Muffat. Glanzvoll erklang das 4. Brandenburgische Konzert von Bach, die Solopartien virtuos gespielt von Konzertmeister Johannes Heim an der Barockvioline und den Flötistinnen Stefanie Pritzlaff und Katrin Lazar.

Ebenso großartig war der Einzug der Königin von Saba aus Händels Oratorium „Salomon“, hervorzuheben Saskia Fikentscher und Claire Sirjacobs an den Barockoboen. Ein musikalischer und optischer Höhepunkt war die Suite Nr. 3 aus

Händels Wassermusik, eingetaucht in blaues Licht und Nebelschwaden.

Die Sopranistin Susanne Simenec bezauberte mit Arien aus Bachs Jagdkantate und aus „Apollo und Daphne“ von Händel und überraschte mit der Motette „In furore justissimae irae“ von Antonio Vivaldi, die nicht im Programm stand. Das Publikum war begeistert von ihrer ausdrucksvollen stimmlichen Darbietung und den erstklassig geführten Koloraturen.

Das Königsbrunn eine Stadt der Chorsänger ist, bewies eindrucksvoll die große Chorgemeinschaft, zu dem Josef Hauber seinen Gesangsverein Liederkranz, den Pop-Chor der städtischen Sing- und

„Das Dreikönigskonzert ist unser kultureller Auftakt in das neue Jahr“.

Ursula Off-Melcher

Musikschule und das Vokalensemble Cantabile vereinte. Über 70 Stimmen eröffneten festlich den Konzertabend mit den weihnachtlichen Stücken „Little Drummer Boy“ und „Joy to the world“.

Zuvor hatten Pfarrer Bernd Weidner und eine Gruppe Sternsinger der katholischen Pfarreiengemeinschaft das Konzert besucht und die Gäste auf den kirchlichen Hintergrund des Tages aufmerksam gemacht.

„Das Dreikönigskonzert ist unser kultureller Auftakt in das neue Jahr“, sagte Ursula Off-Melcher, die Leiterin des Kulturbüros der Stadt Königsbrunn. Dieser Auftakt ist ihr als Organisatorin und allen Mitwirkenden auf und hinter der Bühne bestens gelungen. Das außergewöhnliche Barockkonzert mit Bach und Händel „in persona“ wird den Besuchern sicher in besonderer Erinnerung bleiben.



Getreu dem historischen Vorbild spielte das Orchester Musica Obligata bis auf wenige Musiker im Stehen. Die Leitung hatte Christoph Teichner (sitzend am Cembalo).
Fotos: Sybille Heidemeyer



Imposantes Ensemble: Die Königsbrunner Chorgemeinschaft (hier ein Ausschnitt) vereinigte Liederkranz, den Pop-Chor der Sing- und Musikschule sowie das Vokalensemble Cantabile der katholischen Pfarreiengemeinschaft. Die Leitung hatte Josef Hauber.



Wolfgang Löschner (links) als Bach, Ferdinand Pregartner als Händel.



Sopranistin Susanne Simenec vom Ensemble des Stadttheaters Augsburg beeindruckte mit Arien von Bach, Händel und Vivaldi.

Bach und Händel im Dialog

In der von Wolfgang Löschner verfassten Moderation unterhalten sich Johann Sebastian Bach (dargestellt von Löschner) und Georg Friedrich Händel (Ferdinand Pregartner) – die sich im wahren Leben nie begegnet sind.

● Bach: „Sie hatten ja keine Kinder,

Herr Händel.“ – Händel: „Nein, aber ich hatte viele Frauen.....“ – Bach: „Aber das waren alles Frauengestalten aus Ihren Oratorien und Opern.“

● Bach: „Sie haben Ihre Musik für das Publikum geschrieben, Herr Händel, für mich stand das Gotteslob im

Vordergrund.“

● Händel: „Ich wusste halt, wie man Musik zu Geld macht.“ – Bach: „Sie, Herr Händel, brauchten das zahlende Publikum für Ihren aufwendigen Lebensstil.“

● Bach: „Wir lebten zur gleichen Zeit in verschiedenen Welten.“ – Hän-

del: „Aber wir hätten sicherlich gemeinsam musiziert, Herr Bach, Sie am Cembalo – und ich an der Orgel.“ – Bach: „Nein, ich an der Orgel und Sie am Cembalo“.

● Bach: „Für prunkvolle Schlussstücke sind Sie zuständig, Herr Händel“. (heide)